

Damit das Leben die Strasse zurückerobert

Density Die Bieler Forschungsgruppe Density misst in Bern und Zürich den Erfolg eines Quartierprojekts zur Belebung des öffentlichen Raums in Begegnungszonen.

Daniela Deck

Die Berner Fachhochschule BFH evaluiert die Wirksamkeit von Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität in städtischen Wohngebieten. Federführend beim Projekt (2020-2024) ist auf wissenschaftlicher Seite die Forschungsgruppe Density um den Bieler Architekturprofessor William Fuhrer im Departement Architektur, Holz und Bau. Benannt ist die Forschungsgruppe in Anlehnung an die englischen Wörter «density» (Dichte) und city (Stadt) und genau darum geht es: Will die Gesellschaft unter dem raumplanerischen Diktat der Verdichtung die Lebensqualität in Agglomerationsgebieten erhalten, darf der Strassenraum dort künftig nicht mehr allein dem Verkehr vorbehalten sein.

Das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Doch Inspiration finden die Projektverantwortlichen sehr wohl in der städtischen Schweiz um das Jahr 1900. Damals teilten sich Pferdewagen, Fussgänger und spielende Kinder den Strassenraum. Dieser war noch nicht von Sicherheitstechnischen Normen wie Kurvenradien und Randsteinhöhen bestimmt. Die Gefahren anno dazumal wünscht sich niemand zurück, doch Entschleunigung und Kreativität sollen heute wieder zum Zug kommen.

Aus diesem Grund hat sich unter dem Monitoring von Density letztes Jahr eine breit abgestützte Allianz von Stadtplanern und Architekten mit Pro Juventute, Fussverkehr Schweiz, dem Büro Olga und Experten aus dem Tiefbau von Bern und Zürich zusammengetan, um bestehende Begegnungszonen weiterzuentwickeln. Die Bewohnerinnen und Bewohner am Benteliweg in Bümpliz Süd (Bern) und eines Abschnittes der Goldbrunnenstrasse (Zürich) sollen auf Augenhöhe mit den Experten den Strassenraum als Zone zum Leben entdecken und in Anspruch nehmen.



Quartierstrassen sollen zu Begegnungszonen werden und damit die Lebensqualität der Anwohnenden verbessern. zvg

Projektmitarbeiterin Angela von Däniken sagt: «In Absprache mit den Städten haben wir darauf geachtet, dass die Altersverteilung sowie das Verhältnis von schweizerischer und ausländischer Wohnbevölkerung im Modellquartier dem Durchschnitt der Stadt entsprechen. Schliesslich wollen wir Erkenntnisse gewinnen, die sich auf andere Begegnungszonen übertragen lassen.» Density-Leiter William Fuhrer ergänzt: «Ausgewählt wurden Strassen, bei denen das Potenzial für eine Verbesserung der Lebensqualität besteht.»

Mehr Lebensqualität heisst einerseits Platz zum Spielen und für die Freizeit für alle Altersgruppen und für unterschiedliche Aktivitäten. Andererseits liegt das Augenmerk auf der Nachhaltigkeit. Biodiversität,



William Fuhrer
Density-Leiter

Massnahmen gegen die Überhitung und die Einladung, versiegelte Böden der Natur zurückzugeben, sind ebenso wichtig. Möglicherweise kann die Umgestaltung so weit gehen, dass die Bewohnerschaft unter professioneller Aufsicht den Asphaltbelag auffräsen darf, um ein Gemüsebeet oder einen Sandkasten anzulegen. Dazu sei man mit den Städten im Gespräch, sagt Fuhrer. Solche Aktivitäten sind im städtischen Umfeld nicht neu.



Angela von
Däniken
Projektmitarbeiterin

Doch bisher blieben sie kreativen Unternehmern vorbehalten, beschränkten sich auf das Bauareal und der Erfolg blieb im Bereich der Mutmassung. Diesmal ist das Versuchslabor der öffentliche (Strassen-)Raum und die Kompetenz zur Gestaltung erschöpft sich nicht in farbigen Bodenmarkierungen; von Däniken, Fuhrer und die übrigen Mitglieder der siebenköpfigen Forschungsgruppe messen Frequenzen, Bewegungen und Befind-

lichkeiten (Zufriedenheit, Sicherheitsempfinden) vor, während und nach Ende des Projekts – sowie ein Jahr nach dem Abschluss.

«Die Herausforderung besteht darin, zählbare, messbare und aussagekräftige Veränderungen zu erhalten», ist sich von Däniken bewusst. Ausgehend vom Ist-Zustand des Quartiers vor dem operativen Start (Bern: voraussichtlich diesen Mai, Zürich: Mai 2022) wird zum Beispiel gezählt, welche Altersgruppe sich wie lange im Strassenraum aufhält, wohin sie sich bewegt und wie (zu Fuss, per Velo, Rollerblades, Rollator...) und welcher Aktivität sie nachgeht (Arbeitsweg, Freizeit; spielen, lesen, Musik hören, rauchen, reden...).

«Rahmenbedingungen wie Wetter, Tageszeit und Schulferien haben einen beträchtlichen

Einfluss auf das Projekt», gibt Fuhrer zu bedenken. Angesprochen und zur Mitarbeit motiviert werden soll die Anwohnerschaft mit einem Flyer, der (in Bern) Mitte April an jeden Quartierhaushalt geschickt wurde. Im Mai folgt eine Zusammenkunft der Projektverantwortlichen mit der Anwohnerschaft zur Sammlung von Wünschen und Ideen. Im Juni dürfen die Interessierten dann mit Säge, Hammer und Schaufel tätig werden. Nach den Sommerferien ist die Auswertung geplant.

«Wir sprechen die Leute gezielt über ihre Kinder an, auch wenn Massnahmen und eine «Möblierung» des öffentlichen Raums für alle Altersgruppen realisiert werden sollen», sagt Fuhrer. «Kinder sind grossartige Multiplikatoren und Motivatoren für Eltern und Grosseltern.» Auch selbst dürfen die Kinder tätig werden – im Rahmen eines Malwettbewerbs, für den es beim Startmeeting kleine Preise gibt.

Fuhrer sagt: «Von der gesellschaftlichen Wirkung her kann das Begegnungszonenprojekt nicht hoch genug eingeschätzt werden. Ganz gezielt haben wir den Menschen und seine Bedürfnisse ins Zentrum gestellt und nicht technologische Anforderungen, geschweige denn Normen. Ersten liefert uns das Projekt Erkenntnisse für eine lebenswerte Zukunft, zweitens arbeiten dafür Städte, Fachstellen und Private eng zusammen.»

Diese Zusammenarbeit hält Fuhrer für notwendig, wenn die Gesellschaft in den nächsten Jahren Verdichtung, Klimaschutz und Lebensqualität unter einen Hut bringen will. «Jetzt braucht es Projekte mit Modellcharakter, die den transdisziplinären Vorgehen den Weg bahnen, und zwar schnell.» Das heisst: Nur wenn Ämterstellen, Anwohnerinnen und Anwohner und technologische Expertinnen und Experten gemeinsam unterwegs sind, ist nachhaltiger Fortschritt möglich.

Der Holzbautag Biel wird klimagerecht

Persönlich Der Holzbautag Biel findet online statt. Damit betritt die landesweit wichtigste Veranstaltung der Branche Neuland. Holzbauexperte Hanspeter Kolb und Architekt Hanspeter Bürgi moderieren die zweisprachige Fachtagung zum klimagerechten Bauen am 27. Mai gemeinsam.

Die BFH und Lignum Holzwirtschaft Schweiz stellen mit dem Thema «Klimagerecht Bauen mit Holz» am Holzbautag die Weichen für die Zukunft. Weltweit verbraucht die Bauindustrie 40 Prozent der natürlichen Ressourcen und 40 Prozent der Energie. Zudem ist sie für 50 Prozent aller Abfälle verantwortlich. Entsprechend wirksam sind Massnahmen beim Bauen.

Einheimisches Holz drängt sich auf, um das Klimaschutzziel von höchstens +2 Grad zu erreichen. Unter «einheimisch» verstehen die Holzbautag-Moderatoren Holz aus dem europäischen Alpenraum. Kurze Transportwege sind klimafreundlich.

In den Themenblöcken klimorientiert, klimagerecht, klima-

freundlich und klimaschonend referieren Fachpersönlichkeiten über Fragen wie architektonische und ökonomische Anforderungen und den Einfluss des Zeitgeistes. Hand in Hand gehen damit Lösungsansätze wie Gebäudetechnik, Begrünung und die Nutzung der Sonneneinstrahlung im Winter und spannende Konzepte für die Kühlung im Sommer. Begleitet werden die Referate von einer Ausstellung. Über 30 Unternehmen präsentieren Produkte und Dienstleistungen.

Was versteht das Departement Architektur, Holz und Bau AHB unter Klimagerechtigkeit und warum ist Ihnen das Thema ein Anliegen?

Hanspeter Bürgi: Mit dem CO₂-Gesetz ist der Klimaschutz zum gesellschaftlichen Auftrag geworden. Damit haben wir eine hohe Verantwortung. Als Dozenten sind wir nur glaubwürdig, wenn wir selbst umsetzen, was wir lehren. Wichtig ist der Einsatz der Materialien aufgrund ihrer Eigenschaften sowie im Kreislauf. Holz hat da viele Vorteile. Es kann oft wieder verwendet und modifi-



Hanspeter
Kolb



Hanspeter
Bürgi

Die Moderatoren

Hanspeter Kolb (Biel) ist Mitgründer und Projektleiter des Holzbautags Biel. Er leitet als Professor den Kompetenzbereich Brandsicherheit und Bauphysik an der BFH. **Hanspeter Bürgi** (Burgdorf) leitet den Masterstudiengang Architektur an der BFH. Der Professor ist seit 2015 mitverantwortlich für den Inhalt des Holzbautags und als Moderator dabei.

Mehr Informationen zum Holzbautag:
bfh.ch/ahb/holzbautag

ziert und schliesslich als Brennstoff genutzt werden.

Hanspeter Kolb: Mir ist es ein Anliegen, den ökologischen Fussabdruck so klein wie möglich zu halten. Das bezieht sich neben Energieverbrauch für Mobilität, Nahrung und Freizeit aufs Bauen. Dabei müssen wir neben Neubauten die Sanierung des bestehenden Gebäudeparks im Auge haben. Die beste Wirkung ergibt sich im Zusammenspiel: Holz als nachhaltiges Material und eine gute Haustechnik. So erreichen wir, dass ein Gebäude gemessen an der Lebensdauer mehr Energie erzeugt als verbraucht.

Was versprechen Sie sich von der Durchführung im Rahmen einer virtuellen Plattform?

Kolb: Der Druck zur Digitalisierung ermöglicht uns, ein grösseres Publikum anzusprechen. Neben Experten im Inland, Holzbauachtleute, Ingenieurinnen, Planern, Architektinnen und Behördenmitgliedern, können Interessierte aus der ganzen Welt teilnehmen. Die Referentinnen und Referenten werden in Biel vor Ort sein.

Darf das Publikum nach der Absage des Holzbautages 2020 heuer auf etwas Spezielles hoffen?

Bürgi: Klimagerecht Bauen sollte schon letztes Jahr im Zentrum stehen. Nun haben wir das Programm weiterentwickelt. Für die Vorträge konnten wir Persönlichkeiten gewinnen wie den Klimaforscher Reto Knutti und die Direktorin des Smart Living Lab, Marilyne Andersen. Zum Erfolgsrezept gehört es, die Fachwelt mit aktuellen und dringenden Fragestellungen zu überraschen und innovative Lösungsansätze zu diskutieren.

Wie sind die Veranstaltungen strukturiert?

Kolb: Die Teilnehmenden können sich mit Fragen in die Referate einklinken. Es finden auch Pausengespräche statt. Das stellt höchste Anforderungen an Simultanübersetzung und Technik. Mehrere Vernetzungstools werden parallel im Einsatz stehen. Daneben können die Teilnehmenden die Ausstellung virtuell besuchen.

Interview: Daniela Deck

Sonderseite Campus

INFOVERANSTALTUNGEN

Informieren Sie sich über die Aus- und Weiterbildungsangebote der BFH des Departementes Architektur, Holz und Bau (aktuell ausschliesslich online).

- 6. Mai 2021, 18-20 Uhr: Bildungsangebot Holz, Master Wood Technology, NDS HF Unternehmensführung.
- 8. Mai 2021, 10-12 Uhr: Bildungsangebot Holz, NDS HF Unternehmensführung
- 8. Juni 2021, 18-19 Uhr: CAS Bahnbau
- 9. Juni 2021, 18-20 Uhr: Real Estate Management

Mehr Informationen unter bfh.ch/ahb

IMPRESSUM

Diese Seite ist eine Co-Produktion des Departementes Architektur, Holz und Bau der Berner Fachhochschule BFH und des «Bieler Tagblatt». Die BFH ist als Partnerin in die Themenplanung involviert. Die redaktionelle Hoheit liegt bei der Redaktion. Die Seite erscheint einmal pro Monat im «Bieler Tagblatt» und im «Journal du Jura».